

Begegnung mit ... Claire Speck : Wandern und Auswandern

Autor(en): **Keel, Gallus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wandern und Auswandern

Gestern sei sie von Herisau bis nach St. Gallen gewandert. Claire Speck-Kessler sagt es so nebenbei, als wäre das nicht viel mehr als der Gang zum Briefkasten. Die Seniorin aus Unterwasser hat die Kilometer, die sie zeitlebens unter die Füsse genommen hat, nie gezählt, aber es dürfte locker für ein paar Erdumrundungen reichen. So «zwäg» wie sie möchte man mit 88 Jahren auch einmal sein!

In früheren Jahren – sie lebte noch in Australien – ist Claire Speck mit einem Familienfreund von Wien an die Côte d'Azur gewandert und vom nördlichsten Schottland zum Land's End in Südenland. Vor drei Jahren startete sie allein nach Rom, «aber in Pavia musste ich die Wanderung abbrechen, die Hitze und der Rucksack wurden mir zu viel». Man dürfe ja nicht übertreiben, meint sie, um gleich die nächsten Vorhaben zu nennen. Sie will durchs Mittelland nach Genf wandern. Luxemburg–Nizza hat sie schon abgehakt, ebenso zwanzig helvetische Pässe und verschiedene Teilstrecken des Jakobswegs. Die Schweiz, zum Teil im Inland, dann jenseits der Grenze wandernd, hat sie auch schon umrundet.

Unterwegs ist die 88-Jährige auch mit dem Dreirad – einem Elektrovélo, das hinten Platz bietet für ihre Habseligkeiten. Wichtig zu sagen ist ihr, «dass ich das Hilfsmotörli aber fast nie einschalte». Vom Bodensee nach Wien ist sie geradelt, ein anderes Mal bis nach Köln. Nächstes Ziel: Holland. Das schier Masslose ihrer Unternehmungen könnte daher rühren, dass Claire Speck 49 Jahre im riesigen Australien gelebt hat, in das man das Schwiizerländli über zweihundert Mal hineinpacken könnte.

Das Gespräch spickt sie ungewollt mit englischen Wendungen. «Just a moment», sagt sie und holt die Landkarte. «Well, anyhow, ich laufe einfach furchtbar gerne.» In die Schweiz heimgekehrt, die zwei Töchter und den Sohn zurücklassend, ist sie vor zehn Jahren vor allem, «weil ich hier gut auch ohne Ge-

päck wandern kann, während ich in Australien stets Essen, Wasser und das Zelt mittragen musste, was mir zunehmend Mühe machte. Und Auto fahren wollte ich auch nicht mehr.»

Die Welt kennenlernen – das war früh der grosse Drang der gebürtigen Winterthurerin. In einem ersten Sprung setzte sich die gelernte Bäuerin und Hauswirtschaftslehrerin ins Tessin ab, wo sie ihren Mann kennenlernte und mit ihm in Torricella im Valle del Vedeggio einen Hof bewirtschaftete. 1951, an einem Julitag, geschah es: Der Landwirtschaftsbetrieb wurde in einem Unwetter von einer Schlammlawine zugedeckt. «Unsere Kartoffeln waren plötzlich sechs Meter unter

Mark wurde geboren, sie ging putzen oder flickte und schneiderte für die Nachbarschaft Kleider, bis ihr an der High School eine Anstellung als Hauswirtschaftslehrerin angeboten wurde.

Sie konnten sich ein schönes Haus leisten, auch Ferien, sogar eine lange Weltreise. Man gehörte zu den Aussies, die es geschafft haben. Aber 1983, im Inferno eines grossflächigen Buschfeuers, wurde ihr gesamtes Anwesen in Schutt und Asche gelegt. Der Wiederaufbau war mühselig. Mit 64 und nach 28 Jahren Schuldienst hörte Claire Speck auf, ihr Mann reduzierte seine Arbeit. 1994 starb ihr Hans, und 2000 zog die Witwe in die Schweiz zurück, «back to the roots».

88 Jahre und kein bisschen müde. Das Streckenwandern ist Claire Specks grosse Leidenschaft. Ein halbes Jahrhundert lebte sie in Australien, zur Ruhe gesetzt hat sie sich im Toggenburg. Doch was schon heisst Ruhe?

dem Boden, bis auf den Weinberg war alles weg», erinnert sie sich. Zu ihrem Mann sagte sie kämpferisch: «Hans, es wird Zeit auszuwandern.»

Dieser hatte das Auswandern in Kanada schon ein Jahr lang eingeübt und war bereit, es in einer andern Himmelsrichtung nochmals zu versuchen. Ein Bekannter streckte zweitausend Franken vor, sodass es mit dem Ersparten für die Schiffskarten reichte und noch ein kleines Startkapital übrig blieb. «Meine Mutter begleitete uns bis nach Genua, Tränen flossen» – und nach fünf Wochen waren Hans und Claire Speck mit ihren Mädchen Elisabeth und Franziska auf dem Fünften Kontinent angekommen.

Harte, aber auch schöne Zeiten folgten. Die Wohnverhältnisse waren oft karg, Strom fehlte lange, ihr Mann arbeitete am Anfang am Schmelzofen einer Mine, wo Blei, Kupfer und Silber abgebaut wurden, später wechselte er in die Landwirtschaft und war zuletzt in Macedon im Staat Victoria erfolgreich im Gartenbau tätig. Claire Speck sorgte für die Kinder, Sohn

Auf 61 Schreibmaschinenseiten hat Claire Speck all dies festgehalten unter dem Titel «Auswandern zum Kreuz des Südens». Nein, sie werde nie mehr nach Australien reisen, sagt sie ohne Wehmut, «meine Kinder und die drei Enkelkinder kommen mich besuchen». Für diese aber ist klar, dass ihre Mutter und Grossmutter dereinst in einer Urne zurückkehren und im Grab ihres Mannes die letzte Ruhe finden wird. Das hat jedoch noch Zeit!

Von ihrer Wohnung in Unterwasser eröffnen sich grandiose Ausblicke hinauf zum Säntis, hinüber zu den Churfürsten und zum Wildhuser Schafberg – «das ist mein Lieblingsberg, gleich nach dem Matterhorn», sagt sie begeistert. Die Wahl-Toggenburgerin genießt die Bergwelt in vollen Zügen, «auch die gute Luft». Doch dann und wann vermisst sie auf ihren langen Wanderungen eine Begleitung. Gleichaltrige, so fit wie sie, sind eben schwer zu finden. «Es dürfen sich auch Junge melden», sagt die 88-Jährige neckisch, «zum Beispiel 70-Jährige!»

Gallus Keel